

Rede zum Festkommers des 155. Pfingstkongresses am Montag, den 29. Mai 2023 im Festzelt am Anger in Coburg

Prof. Dr. med. Berthold Seitz, Saxo-Sueviae
Direktor der Universitäts-Augenklinik des Saarlandes in Homburg

— Es gilt das gesprochene Wort—

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Sauerteig! Sehr geehrte Herren Bürgermeister!
Sehr geehrte Herren Verbandsbrüder!
Verehrte Gäste!

„Völkerfamilie EUROPA – Ein Schicksal, eine Zukunft“

Die LI Saxo-Suevia nimmt mit diesem Motto bewusst den Faden aus ihrem Präsidialjahr 1976/77 wieder auf. Damals lautete das Motto bereits „Völkerfamilie EUROPA – Ziel ohne Alternative“.

Seitdem ist viel passiert. Wir haben den kalten Krieg, den Fall der Mauer und den Zusammenbruch der Sowjetunion erlebt, und inzwischen die Aufnahme unserer östlichen Nachbarstaaten in EU und NATO! Mittlerweile wurde also vieles von dem erreicht, was man sich 1977 als Ziel gesetzt hatte.

Das damalige Motto ging auf unseren verstorbenen Bundesbruder General a.D. Johannes Steinhoff zurück, der 1977 die Festrede auf dem Pfingstkommers hielt. Steinhoff überlebte den Zweiten Weltkrieg nur knapp und hat gewusst, was Krieg bedeutet. Deshalb war ihm die Einigung Europas ein Herzensanliegen. In diesem Zusammenhang höre ich meinen väterlichen Freund Hermann Theophil Juncker im Alter von 94 Jahren lapidar sagen:

„Wenn Ihr an Europa zweifelt, dann geht auf die Friedhöfe!“

Als weltoffener Augenarzt im Herzen Europas, als „Oberpfälzer im Saarland“, stelle ich Ihnen jetzt meine höchst subjektive Sicht auf Europa dar. [Wahrscheinlich ist das letzte Kommersrede, die ohne Chat-GCP verfasst wurde ...]

Wenn dieser Pfingstkongress nicht wegen der Corona-Pandemie zwei Mal ausgefallen wäre, so hätte ich im Jahr 2021 sicher zu Beginn dieser Rede sagen müssen: „Europa ist flügelahm - Europa droht die Spaltung!“ Jetzt fast exakt 15 Monate nach Beginn (nicht Ausbruch ...!) von Putins Angriffskrieg auf die Ukraine steht Europa weitgehend zusammen, so wie es das die letzten 15 Jahre nicht mehr getan hat. Schweiß Putins völkerrechtswidrige Invasion Europa wirklich zusammen?

Ich war mir nie sicher, ob wir 2001 *„die deutsche Freiheit wirklich am Hindukusch verteidigen“* mussten. Dagegen bin ich mir persönlich heute sehr sicher, dass die europäische Freiheit mit aller Konsequenz in der Ukraine verteidigt werden muss!

Vor 2 Wochen ging der Karlspreis der Stadt Aachen an den ukrainischen Präsidenten Selenskyj und das ukrainische Volk. Zur Begründung des Karlspreisdirektoriums hieß es, dass das ukrainische Volk unter Selenskyjs Führung nicht nur die Souveränität seines Landes und das Leben seiner Bürger verteidige, „sondern auch Europa und die europäischen Werte“ – und damit auch unsere.

Seit 17 Jahren arbeite ich im Saarland. Das Saarland mit seiner bewegten Geschichte vor 1956 möge als gutes Beispiel grenzüberschreitender europäischer Zusammenarbeit dienen. Wahrscheinlich ist das Saarland heute „das europäischste“ aller 16 Bundesländer ...? *„Großes entsteht immer im Kleinen“* ist das Motto der Landesregierung. Das Jahr 2023 steht im Saarland ganz im Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft! Wir feiern das 60-jährige Jubiläum der Unterzeichnung des „Élysée-Vertrags“. Wo einst von Krieg zu Krieg die Schützengräben immer tiefer wurden, verbindet Deutschland heute eine tiefe Freundschaft mit unseren französischen Nachbarn. Nicht zuletzt entsprang der Élysée-Vertrag vom 22. Januar 1963 dem gemeinsamen Willen und dem persönlichen Engagement des deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer und des französischen

Staatspräsidenten Charles de Gaulle. Beide hatten die Schrecken des Krieges ganz persönlich miterlebt und waren der Überzeugung, dass eine Aussöhnung der früheren „Erbfeinde“ die notwendige Bedingung für nachhaltigen Frieden in Europa darstellte.

Dem Élysée-Vertrag gingen wichtige Schritte zur Annäherung in Europa voraus: Nach 1950 wurde kontinuierlich die Basis für eine Zusammenarbeit gelegt, wie etwa mit dem Schuman-Plan, der 1951 in die Gründung der Montanunion mündete. Beide Länder gehörten 1957 bei den Römischen Verträgen zu den Gründungsmitgliedern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EWG, aus der 1992 im Vertrag von Maastricht die Europäische Union hervorging. Auch die Architekten dieses europäischen Schlüsselvertrages, dieser Mutter aller Verträge, Helmut Kohl, François Mitterrand und Jacques Delors waren allesamt Kriegskinder. Das wissen Sie alles!

Aus dem Élysée-Vertrag entwickelten sich viele gemeinsame Initiativen, die das deutsch-französische „Tandem“ zu einem „Motor“ des europäischen Integrationsprozesses machten.

In diesen frühen Aufbruchsjahren war es politisch beinahe unmöglich, GEGEN Europa zu sein. Danach setzten in den späten Nuller Jahren des neuen Jahrtausends genau jene strukturellen Probleme ein, die die EU bis heute belasten: Ihre Abstimmungsmechanismen funktionieren nicht wie in einer normalen Demokratie. Die europäische Trilogie aus EU-Kommission, Rat und Parlament ist zu komplex. Es ist schwer, politisch etwas durchzusetzen, die EU-Institutionen sind träge. Trotz bester Absichten, eine politische Union zu werden, startete die EU mit einem Demokratiedefizit und mangelnder Legitimität. Das sind klaffende institutionelle Wunden, die bis heute nicht ausgeheilt sind!

„Europa Du Schöne – Wo bist Du?“

Die Schrecken des Ersten und des Zweiten Weltkrieges, multipliziert mit dem Alptraum des Holocaust, hat Europa etwas über die zerstörerische Kraft imperialer Ambitionen gelehrt, nämlich, dass man nicht straflos andere Kulturen und Völker unterdrücken kann. Europa hat in den Abgrund der Menschlichkeit geschaut. „NIE WIEDER KRIEG!“ wurde zum europäischen Mantra seit mehr als 75 Jahren – und „ALLE MENSCHEN WERDEN BRÜDER!“ Jene Liedzeile stammt aus der „Ode an die Freude“ von Friedrich Schiller aus dem Jahr 1785, die Ludwig van Beethoven 1824 vertont hat. Diese Musik ist zur „Europa Hymne“ geworden und wird dieses Jahr zu Beginn der Feierstunde für uns gemeinsam auf dem Marktplatz erklingen.

In den 1990er Jahren gab es noch das Bemühen, das politische Europa voranzutreiben. Doch dieses versandete spätestens nach dem missglückten Versuch einer Europäischen Verfassung im Jahre 2003. Nach der Osterweiterung 2004 geriet das Kräftegleichgewicht zwischen Ost- und West-Europa aus dem Tritt (Stichwort: OLD EUROPE vs. NEW EUROPE im Irak-Krieg). Eine politisch ungeeinte und institutionell fragile EU geriet dann ab 2008 in den Strudel der Bankenkrise, die der Auftakt für eine europäische Krisendekade wurde, von der sich Europa bis heute kaum erholt hat. 2012 gab Mario Draghi als Chef der EZB den Märkten mit seinem legendären Ausspruch „Whatever it takes“ eine folgenschwere Beruhigungspille. Der Spaltung in Nord und Süd während der Bankenkrise folgte die Entfremdung der europäischen Bürger von der EU, Flüchtlingskrise 2015, Merkels „Wir schaffen das“ tönt bis heute nach. Soziale Spaltung nie gekannter Dimension zwischen Arm und Reich in ganz Europa. Von manchen als semi-autoritär empfundene Corona-Politik mit teilweise geschlossenen Grenzen – auch im Saarland. Aufstieg der Populisten u.a. in Frankreich, den Niederlanden und Ungarn, die PiS gewinnt 2015 in Polen, 2016 Brexit, 2022 die Postfaschisten in Italien.

Zu Beginn des 4. Jahrzehnts nach der deutschen Wiedervereinigung sehen wir derzeit ein kleines Orchesterstück von Krisen in Deutschland, in Europa und in der ganzen Welt, die unsere Kinder und Enkelkinder auszubaden haben werden: Das neue Modewort heißt „Polykrise“: 1. Finanzkrise reloaded, 2. Klimakrise eskaliert, 3. Pandemie, 4. Inflation, 5. Rohstoffknappheit, 6. Energiekrise – ohne Atomkraftwerke!

Mit der Frage: Soll und kann man eine globale Krise lokal lösen und dabei vielleicht die heimische Wirtschaft ruinieren? 7. Lieferketten- und Logistikkrise – besonders auch im Gesundheitswesen! – und nicht zuletzt 8. seit dem 24. Februar 2022 ein heisser Krieg mitten in Europa. In seinem jüngsten Buch „Landpartie“ gebraucht Gary Shteyngart die Wortneuschöpfung „Trans-Apokalypse“ für die

summierten Widernisse, denen das Individuum gegenwärtig ausgeliefert ist.

Politik – gerade die europäische – wird von vielen Außenstehenden oft als extrem langsam und langweilig empfunden – es passiert eher zu wenig: *„Und täglich grüßt das Murmeltier“*.

Ganz selten aber gibt es sog. Disruptionen in der Politik: Man geht am 23. Juni 2016 ohne Argwohn ins Bett, wacht am nächsten Morgen auf und reibt sich die Augen: Die EU hat nur noch 27 Mitgliedsstaaten, der sog. BREXIT hat tatsächlich stattgefunden. Oder man geht am 8. November 2016 ohne Argwohn ins Bett, wacht am nächsten Morgen auf und reibt sich die Augen: Donald Trump ist Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

Sehr geehrte Herren Verbandsbrüder!

Hier nützt keine Vogel-Strauß-Politik in der Hoffnung, dass alles von allein wieder so schön kuschelig werden wird, wie es im ersten Jahrzehnt dieses Jahrtausends gefühlt einmal war. Wir werden aber mit der europäischen Einheit dauerhaft nicht sehr weit kommen, wenn wir die EU in erster Linie als Bündnis mit dem Zweck der Friedens- und Wohstandswahrung begreifen. Wir Europäer müssten empfinden, dass wir tatsächlich ein „WIR“ sind. Wir müssten mit „Kopf“ und „Herz“ erfassen, was wir unserem Kontinent an gemeinsamer Zivilisation, Freiheit, Kultur und Geist verdanken.

Dazu zitiere ich im Folgenden immer wieder Teile aus Hauke Ritz' Büchlein „Endspiel Europa“, deren russophilen Links-Twist ich für unsere Zwecke hedonistisch-eklektisch abgerundet habe:

Europa ist die Überwindung der Guillotine, alle EU-Mitgliedstaaten haben in Einklang mit der Europäischen Menschenrechtskonvention die Todesstrafe abgeschafft. Seit 5 Jahren liegt dagegen weltweit die Quote der Todesurteile höher denn je! Europa ist die Mutter der Aufklärung und nicht der Sprechverbote. In Europa wurden 1789 in Frankreich aus Untertanen Bürger. In der Frankfurter Paulskirche stand vor 175 Jahren am 18. Mai 1848 die „Wiege der Demokratie“. Europa steht für das „Savoir-vivre“ der Franzosen und das „Dolce far niente“ der Italiener, aber auch für „Made in Germany“ – noch ...

Europa, das ist die freie Rede von Voltaire bis Rosa Luxemburg. Viele von uns haben einen Vorfahren aus einem anderen Land, und fast jede europäische Familie hat eine Kriegs- oder Flüchtlingsgeschichte zu erzählen – meine Mutter z.B. wurde Ende des 2. Weltkrieges im Alter von 8 Jahren aus Böhmen vertrieben.

„Wer Europa will, muss bei der Kultur anfangen“, sagte schon der Franzose Jean Monnet, einer der geistigen Gründerväter und Wegbereiter der Europäischen Gemeinschaft. Die europäische Kultur ist über einen mehrere Jahrhunderte dauernden Prozess von der Malerei, über die Musik und die Baukunst zur Weltkultur geworden. Europa das ist der Kontinent der klassischen Musik (Mozart, Beethoven, Vivaldi, Johann & Richard Strauss, Mahler, Wagner – und die sog. „Welt nach Wagner“ im Sinne von Alex Ross), aber auch der Kontinent von The Beatles, The Rolling Stones und Rammstein!

Es ist das Land der romanischen Kirchen und der Kathedralen von Barcelona über Mailand bis Köln. Ganz Europa hielt den Atem an, als die *Kathedrale Notre-Dame de Paris* am 15. April 2019 Flammen fing. Europa steht für die Literatur von Johann Wolfgang von Goethes „Faust“ über Marcel Prousts „À la recherche du temps perdu“ bis hin zu James Joyce's „Ulysses“. Europa das ist die Malerei von Leonardo da Vinci bis Picasso, Dalí und Richter. Europa steht für herausragende Mediziner wie Sauerbruch, Virchow und Albert Schweitzer oder Physiker wie Albert Einstein, Marie Curie und Isaac Newton. Lassen Sie uns auch die großartigen europäischen Modeschöpfer nicht vergessen: Coco Chanel, Giorgio Armani, Christian Dior und Karl Lagerfeld.

Wir alle lieben die kulinarischen Genüsse in Frankreich und Italien, aber auch hier in *Franken* und im Saarland. Europa hat die besten Rotweine aus dem Barolo und aus dem Bordeaux. Die ältesten Weinreben der Welt stammen aus dem Piemont. Europa steht für die exquisitesten Käsesorten aus Frankreich, der Schweiz und Italien. Es steht für eine unendliche Auswahl hervorragender deutscher

Brotsorten! Und es steht nicht zuletzt für die weltbeste Coburger Bratwurst und die süffigsten Biere – gebraut nach dem deutschen Reinheitsgebot von 1516.

Sehr geehrte Herren Verbandsbrüder!

Was könnte die "Völkerfamilie Europa" von der „Familie unserer Bünde im Coburger Convent" lernen? „Europe forever?"

In den Verbandsstatuten ist zu lesen: „Alle Mitglieder des Coburger Convents vereinen die Grundsätze des Verbandes – Ehre, Freiheit, Freundschaft, Vaterland.“ Wir sollten unter allen Korporierten unsere Energien bündeln und nicht damit Zeit verschwenden, das Trennende unserer Bünde und Verbände zu betonen und zu bewahren. „Vereinigungsmenge statt Schnittmenge" ist gefragt!

Unser leider schon lange verstorbene AH Werner Glatz aus Breslau führte in seiner Rede zum 110. Stiftungsfest im Juli 1988 zu den Grundsätzen unseres Verbandes aus: „Die Freiheit ist ein Phänomen, genauso wie die Luft: Solange man genug Luft zum Atmen hat, bemerkt man sie gar nicht – geschweige denn, dass man sie als hohes Gut schätzen würde. Ganz ähnlich ist es mit dem Phänomen Freiheit: Wer sie nie verloren hat, der kann sie gar nicht schätzen. Man muss erst einmal in einem Kriegsgefangenenlager gesessen haben und die Demütigungen erlebt haben, dann erst weiß man, was die Freiheit ist! Diese Freiheit schließt auch die Toleranz gegenüber der EHRE eines anderen und die Toleranz gegenüber der Meinung eines anderen ein, soweit sie nicht staats- oder gesellschaftszerstörend ist.“ *„Die eigene Freiheit endet bekanntlich dort, wo die der anderen beginnt!"*

In seiner spektakulären Festrede führte Verbandsbruder Dr. Harden, Alte Turnerschaft Slesvigia Niedersachsen zu Hamburg, im Jahr 1986 unter dem Motto „Rüm hart – klaar kiming" (= „Weites Herz – klarer Blick") dazu aus: „Ein wesentlicher Anziehungspunkt der autoritären Grundordnung ist, dass sie den Menschen von der Bürde der Verantwortung befreit, etwas das man als 'Glück der Verantwortungslosigkeit' bezeichnen könnte. Der Kaufpreis der Freiheit jedoch ist die Ungeborgenheit, die Ungesicherheit und die Eigenverantwortung." Zitat Ende

Die Freundschaft kann man nicht beschreiben, die kann man nur erleben. „Nein Ihr könnt uns nicht begreifen" haben wir eben voller Überzeugung und Inbrunst gesungen. *„Ein guter Freund ist von allem Besitz der kostbarste"* soll Sokrates gesagt haben. Sie ist das Fundament unseres Lebensbundes! „Dem FREUNDE die Hand für Wahrheit und Treue" lautet der Wahlspruch meiner lieben L! Saxo-Suevia.

Könnten wir uns ein „Europa der VATERLÄNDER" als Lebensbund vorstellen?

Die offiziellen Voraussetzungen für die Aufnahme eines Landes in die EU weisen deutliche Parallelen mit den Grundprinzipien unseres Verbandes auf:

1. Achtung der Menschenwürde, 2. Freiheit, 3. Demokratie, 4. Gleichheit, 5. Rechtsstaatlichkeit, 6. Achtung der Menschenrechte, einschließlich der Rechte von Minderheiten. Diese EU-Werte sind allen EU-Staaten gemeinsam und gewährleisten eine Gesellschaft, in der Pluralismus, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität, Nichtdiskriminierung und Gleichheit herrschen.

Meine Herren!

Wir 11.000 Verbandsbrüder des Coburger Convents in fast 100 Bünden sind parteipolitisch und weltanschaulich neutral, jede Überheblichkeit des Standes, der Rasse und der Konfession lehnen wir ab. Wir haben weder etwas gemein mit Extremisten von links oder rechts außen – auch nicht hinter dem Vorhang – noch mit der Identitären- oder Reichsbürger-Bewegung. Wir sind – in der überwältigenden Mehrheit – keine „CORONA-Leugner" und tragen keine hirnableitenden einfarbigen Aluminiumhüte, sondern Band und bunte Mützen!

Jeder einzelne von uns weiß ganz genau, was wir in unseren Bünden wollen und wofür wir stehen: Eigenständigkeit, Unabhängigkeit, Kritikfähigkeit, Zivilcourage, Engagement, Persönlichkeit und Verantwortungsbewusstsein. Ich nenne das: „Geben und Nehmen".

Das Prinzip des Schlagens halte ich – obgleich selbst keineswegs ein begeisterter Fechter – für eine ganz wichtige und unbedingt erhaltenswerte Einrichtung unserer Bünde und des CC. Selten in meinem Leben war ich so aufgewühlt wie bei meiner ersten Burschenpartie vor 40 Jahren „in Bayreuth unter der Linde“. Geht man – oder bleibt man? Wenn man „gestanden ist“, freut man sich „wie ein Kind“ An jenem Abend verstand ich bei einem exzessiven Quantum an „Freudenbieren“, dass die Mensur keine Mutprobe martialischer Chauvinisten und ewig Gestriger ist. Sie ist das Pünktchen auf dem „i“, die emotionale Krönung einer langen Zeit der gemeinsamen Vorbereitung, des gemeinsamen Lachens, des gemeinsamen Bangens. Sie ist eine Mutprobe. JA! Aber eine Mutprobe für den ganzen Bund. Sie ist eine uralte Tradition, die ungeheuer zusammenschweißt. Die Rückbesinnung auf diese Details der Partien lässt einen später im Beruf schwierige Situationen, vor denen man am liebsten davonlaufen würde, viel souveräner meistern! — Wesentliche Aspekte der letzten Zeilen verdanke ich Herrn Vbr. Dorian Schneider, Preußen Berlin und Pomerania Aachen.

Das Entscheidende – neben dem Fechten – was uns gegenüber anderen studentischen Vereinen und Gruppierungen abhebt, ist allerdings das Lebensbundprinzip, das eine unschätzbare Quelle für die Reichhaltigkeit zwischenmenschlicher Kontakte darstellt und das enorm hilfreich ist für das Heranreifen wahrer Freundschaften und wahren Vertrauens. Das bedingungslose DU von Anfang an reflektiert eine „Distanzlosigkeit“ im besten Sinne des aufrichtig interessierten und einfühlsamen Dialogs des Älteren mit dem Jüngeren – manchmal über 4 Generationen hinweg. Das Lebensbundprinzip erscheint mir als wesentlicher Garant für die gemeinschaftliche Strukturiertheit unserer Bünde und des CC. D.h. die Bindung der Mitglieder aneinander ist so ursprünglich und fest, dass jede Auseinandersetzung, die das Leben fordern mag, sich auf dem Boden dieser ursprünglichen Bindung vollzieht, diese ursprüngliche Bindung selbst jedoch nicht in Frage stellt. Wäre das nicht eine herrliche Utopie für Europa?

Meine Herren!

Bitte schauen Sie sich die EUROPA-zentrische Weltkarte auf der Rückseite unseres diesjährigen Kommersheftes an. Europa ist klein – und Deutschland ein schwarzer Punkt. Bitte stellen Sie sich jetzt die nicht unabsichtlich minimalisierte geographische Imposanz von Europa auf einer amerikozentrischen oder australozentrischen Weltkarte mit Los Angeles oder Sydney im Zentrum vor. Es gibt auf der Welt 1,4 Mrd. Chinesen und 1,4 Mrd. Inder – aber nur 450 Mio. EU-Bürger – darunter nur 85 Mio. Deutsche. Allein mit realitätsscheuer Arroganz und „Weiter so“ lässt sich Europa heute nicht stabilisieren oder gar fortentwickeln. Europa braucht Leadership!

Wen wünschen sich die Menschen in Europa an ihrer Spitze? Es sind demokratisch gewählte Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung, die sich auszeichnen durch menschliche Integrität, Ehrlichkeit, Kompetenz UND Leidenschaft, besonders aber Verlässlichkeit und – darf ich's sagen – „Anstand“.

„Wer sich zu groß fühlt für kleine Aufgaben, der ist zu klein für große Aufgaben.“

Was ist dafür nötig? Ich greife hier – langsam zum Ende kommend – nur wenige Punkte beispielhaft heraus: Für mich persönlich sind Mehrheitsentscheidungen eine *conditio sine qua non*! Solange Egomane mit ihrem erpresserischen Veto-Recht alle vernünftigen EU-Entscheidungen blockieren können, kann sich die EU nicht demokratisch zukunftsfähig entwickeln. Der sog. „Rechtsstaatsmechanismus“ war ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Es sollten nur die wirklich wichtigen Dinge auf europäischer Ebene geregelt werden – nicht der Krümmungswinkel der Gemüsegurken oder die Länge der Schnullerkettchen für Babys, sondern beispielsweise einheitliche Steckdosen, ein einheitliches Format der Handy-Aufladestecker – das nützt und wird von allen Bürgern goutiert! Dabei darf man Menschen und Länder nicht mit Verboten gängeln, sondern man muss Anreize schaffen!

Mittelfristig brauchen wir Geduld miteinander in Europa. Ein Grandseigneur der Deutschen Politik fasst hierzu ein afrikanisches Sprichwort schwäbisch-pragmatisch zusammen: *„Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht.“*

Und nicht zuletzt: Europa muss unseren Kindern und Jugendlichen schmecken!

Wir brauchen ein einheitliches und funktionierendes Europa, um die zunehmenden offensichtlichen Defizite und Gefahren für unsere Zukunft zu kompensieren – wieder nur 4 Beispiele von sehr vielen:

1. Wir brauchen Bildung, Bildung, Bildung gegen den eklatanten Fachkräftemangel – besonders auch im IT-Bereich! Wir müssen wieder Eliten im besten Sinne des Wortes einfordern und sie auch bekennd fördern – nicht verpönen. Ich meine hier ausdrücklich eine soziologische Gruppierung überdurchschnittlich qualifizierter Personen im Sinne von Leistungs- bzw. Funktionseliten. Der Zugang „von unten“ (z.B. aus Arbeiterfamilien) muss leicht möglich sein und gefördert werden! Arroganz und Ständedünkel haben in meiner Elite-Definition keinen Platz!
2. Wir brauchen einheitliche Klimaschutz-MASSNAHMEN (nicht „Ziele“) in Europa. Ein bisschen weniger „How dare you!“ – aber ein bisschen mehr „Ratio“ täte hier gewiss gut! *„So laßt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen – Es ist soweit!“* hören wir schon seit 40 Jahren!
3. Wir müssen uns unmissverständlich gegen Korruption und Nepotismus positionieren. Bestechung und Vetternwirtschaft sind DIE Sargnägel jeder prosperierenden Gemeinschaft und der Gesellschaft! Die EU-Korruptionsaffäre im Dezember letzten Jahres und der aktuelle „Friends and Family Filz“ in deutschen Ministerien mögen uns eine deutliche Warnung sein.
4. Wir müssen uns bei der Digitalisierung und dem Bürokratieabbau an den Besten orientieren! Dänemark hat in Europa vor Finnland mit Abstand die höchste digitale Kompetenz, Lebensqualität und Lebenszufriedenheit.

Sehr geehrte Verbandsbrüder! Verehrte Gäste!

Ich fasse zusammen:

Die Einheit des extrem diversifizierten Europas ist existentiell – sonst laufen wir Gefahr als ein exzentrischer Pappentier auf der Amerika- oder China-zentrischen Weltkarte dereinst in der hehren Bedeutungslosigkeit zu enden. Gerade wir Deutschen in der Mitte Europas haben ein vitales Interesse an einer friedlichen und blühenden „Völkerfamilie Europa“, die ein gemeinsames Schicksal teilt, aber auch gemeinsam in eine prosperierende Zukunft blicken kann. Je größer ein Gemeinwesen ist, desto inhomogener, komplexer und damit imperfekter sind seine Prozesse und Resultate. Das muss man offen ansprechen, um damit bewusst in Frieden leben zu können. Es wird nie eine Lösung des „europäischen Problems“ geben, wenn wir immer nur eine „Schnittmenge“ der hervorstechendsten Eigenschaften aller Länder suchen – aber nicht finden können. Wir müssen hingegen eine „Vereinigungsmenge“ bilden, in der sich alle Großartigkeiten unserer Regionen in Europa abgebildet sehen und wiederfinden können. Wir Korporierte, im Speziellen wir Männer in schlagenden Landsmannschaften und Turnerschaften des Coburger Convents, sollten in Europa vorangehen, uns nicht dem Zeitgeist beugen, uns nicht der Mode unterwerfen und nicht ins hilflose Jammern verfallen. Nein! Wir sollten erhobenem Hauptes – und als Korporierte erkennbar – den Trend setzen und Europa „zukunftsfest“ machen.

Meine Herren!

Lassen Sie uns gemeinsam mit unseren freundlichen Nachbarn ein buntes, fröhliches und vereintes Europa mit kulturellen und kulinarischen Eigenheiten gestalten, in dem unsere Kinder und unsere Enkelkinder behütet aufwachsen und in Zukunft friedlich und sorgenfrei miteinander gut leben können!

Herzlichen DANK!